

Ärger: Drogenszene trifft sich am Spielplatz

SOZIALES Nachbarn und Stadtwerke-Mitarbeiter fanden Spritzen in Gebüsch am Stephanring

Die Personengruppe, die sich regelmäßig dort aufhält, fühlt sich vertrieben. An ihrem offiziellen Treffpunkt hinter dem Zollhaus habe es zuletzt verstärkt Polizeikontrollen gegeben.

VON EDGAR BEHRENDT

LEER - Ist der Spielplatz am Stephanring zu einem regelmäßigen Treffpunkt für Angehörige der Leeraner Alkohol- und Drogenszene geworden? Das behaupten Anlieger bereits seit längerem. Nachdem die Stadt solchen Hinweisen nachgegangen war, aber – wie berichtet – trotz zahlreicher Kontrollen „keine Beobachtungen dieser Art machen konnte“, verschaffte sich die OZ gestern selbst ein Bild. Sie traf zum einen auf eine Gruppe Alkohol trinkender Personen und zum anderen auf Eltern, die ihrem Unmut Luft machten.

„Schon seit langem spielen hier keine Kinder mehr. Sie haben Angst“, sagte eine Anliegerin, die davon berichtete, Spritzen gefunden zu haben. Gelegentlich würden Drogenbestecke aus dem Gebüsch oder den Mülleimern geholt, bestätigte auch Reemt Reemtsema von den Stadtwerken, der gestern mit seinen Kollegen den Spielplatz kontrollierte und dort



Heidi Heeren von den Stadtwerken mäht gestern den Rasen auf dem Kinderspielplatz am Stephanring; im Hintergrund zu erkennen: Mehrere Angehörige des Szenetreffs sitzen auf einer Bank und trinken Alkohol.

BILDER: BEHRENDT

ausräumte. Man müsse zweimal die Woche kommen, weil öfter Müll und Scherben hinterlassen würden. Bekannt sei auch, dass auf Grünflächen uriniert werde.

Einige Leeraner Szene-Angehörige gaben sich gegenüber der OZ einsichtig: „Wir

können die Eltern und ihre Sorgen verstehen“, hieß es. Man versuche, den Spielplatz sauber zu halten und sich zu benehmen. Es gebe aber „schwarze Schafe“. Regelmäßig hielten sich auch Drogenstüchtige auf dem Spielplatz auf, die aus anderen ostfriesi-

schen Städten nach Leer kämen, um von einem Mediziner in der Oststadt mit legalen Drogensatzstoffen wie Methadon versorgt zu werden. Die Leeraner Gruppe monierte, von ihrem offiziell anerkannten Aufenthaltsort hinter dem Zollhaus durch

ständige Kontrollen vertrieben worden zu sein. „Die Polizei hat uns immer wieder gefilzt“, hieß es. Seitdem treffe man sich regelmäßig am Stephanring – vor allem, weil es in der Nähe günstig Alkohol zu kaufen gebe. Es sei aber schon mit den Kontaktbeamten der Polizeiinspektion (PI) Leer/Emden über die Problematik gesprochen worden, um eine Lösung zu finden.

Ingo Brickwedde, Leiter Einsatz bei der PI, räumte ein, dass es zuletzt in der Tat vermehrt Kontrollen von Szene-Angehörigen hinter dem Zollhaus gegeben habe, die aber „aus polizeilichen Gründen“ auch erforderlich gewesen seien. Es sei nun das Ziel, die Betroffenen durch Gespräche mit den Kontaktbeamten wieder zum Zollhaus zu bewegen. Man sei kompromissbereit, könne aber keine Abstriche machen, wenn polizeiliche Kontrollen erforderlich seien, so Brickwedde. Auch aus der Gruppe, die sich am Stephanring aufhielt, wurde Bereitschaft signalisiert, zum Zollhaus zurückkehren zu wollen.

50 Spielplätze

Die Stadt verfügt in ihren Ortsteilen Bingham, Heisfelde, Leerort, Loga, Logabirum und in der Kernstadt genau über 50 Spielplätze.

Für die Unterhaltung der Spielgeräte gibt die Stadt im Jahr rund 12 500 Euro aus. 2013 hat sie sich diese Aufgabe bereits rund 11 000 Euro kosten lassen.

Mitarbeiter der Stadtwerke besuchen in jeder Woche jeden Spielplatz für eine Sicht- und Funktionskontrolle. Mehrmals jährlich gibt es weitere Unter-



Reemt Reemtsema (Stadtwerke) kontrolliert eine Schaukel.

suchungen, vor allem einmal im Vierteljahr eine Hauptkontrolle.

Es gebe immer wieder einige Spielplätze, auf denen Spielgeräte zerstört oder andere Probleme auftreten würden. Das „größte Sorgenkind“ sei derzeit in der Tat der Spielplatz am Stephanring, sagte Helmuth Kock, der als Sachgebietsleiter bei den Stadtwerken für die Spielplätze zuständig ist.

In diesem Jahr sollen rund 16 000 Euro für Spielgeräte ausgegeben werden, teilte die Stadt auf Anfrage mit. Auf einigen Spielplätzen – zum Beispiel im Fünftelweg, im Irisweg und in der Straße Zur Koppel – seien die Geräte aber auch

abgebaut worden, weil sie nicht genutzt werden.

Es gab vor Jahren Überlegungen, nicht genutzte Spielplätze in Baugrundstücke umzuwandeln. „Das wäre aber mit einem großen Aufwand verbunden gewesen, da man eine Änderung des Bebauungsplans hätte vornehmen müssen“, teilte Stadtsprecherin Grit Fokken mit.

Die Siedlungen würden aber einem Generationenwechsel unterliegen. „Auf dem Platz können immer noch Geräte aufgestellt werden, wenn der Bedarf wieder da ist“, sagte sie.